

hochparterre • wettbewerbe 2

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe • Cahiers suisses des concours d'architecture •
Quaderno svizzero del concorso d'architettura • Jahrgang 42 • Heft 2: Mai 2014

Neulich • **Demontage eines Projekts**

Wohnbebauung Maiengasse, Basel • Nicht mehr als Wohnen

Hôtel industriel d'entreprises, Petit-Lancy

Freihof, Mörschwil • Zwischen modernistisch und historisierend

V-Zug-Areal, Zug

Laborgebäude, Basel • Tadellos charakterlos

Wohnsiedlung Quellengarten, Aarau Rohr

Betreuungsgebäude Aemtler, Zürich • Atelierbesuch bei

camponovo baumgartner

Grundrisskunde • **Betonkern und Holzring im Bürohaus**

Bildersturm • **Low-Cost-Pavillon für ein Quartier**

V-Zug-Areal, Zug

Industrie bleibt • Auf ihrem traditionellen Produktionsgelände will die V-Zug ihre industrielle Heimbasis für die Zukunft rüsten. Um die erfolgsentscheidende Nähe von industrieller Produktion und Forschung zu ermöglichen, soll der heutige reine Produktionsstandort in ein hochwertiges, gemischt genutztes Gelände verwandelt werden. Entstehen soll ein Technologiecluster, ein Anziehungs- und Kristallisationspunkt für themenverwandte innovative Technologieunternehmen. Auf dem hervorragend erschlossenen Areal soll neben der Weiterentwicklung der Industrieproduktion, der Neuansiedlung von Forschung und Dienstleistungen auch gewohnt werden. Insofern soll mittels eines tragfähigen Entwicklungsszenarios ein echtes Stück Stadt entstehen. Damit unterscheidet sich die Ausgangslage auch von den Umnutzungsszenarien gängiger Industrieariale. Die industrielle Produktion wird nicht aufgegeben, sondern weiterentwickelt und ausgebaut.

Arbeiten und Wohnen • Das Potenzial des Industriearials an zentrumsnaher Lage gilt es zu nutzen, um ein flexibles Umfeld für den Betrieb zu schaffen. Zentral ist die Frage, wie sich der Entwicklungsschub und damit die einhergehende mindestens partielle Öffnung auf dem heute weitgehend bebauten und nach aussen geschlossenen Areal zeigen soll. Dabei ist der starke Charakter des Areals weiterzuentwickeln unter Berücksichtigung des denkmalpflegerisch sensiblen Bestands. Weiter sind innovative Ansätze, die im Umfeld des Areals zur Vielfältigkeit des Orts beitragen können, aufzuzeigen. Welche Siedlungsstrukturen sind an diesem Ort denkbar? Welche Stadtidee ist für die Transformation zu verfolgen? Ein minimaler ökologischer Fussabdruck und die angestrebte Energieautonomie verlangen ein auf die spezifische Nutzung ausgelegtes Konzept, das schrittweise umgesetzt werden kann. Für das Verständnis der neuen Stadtidee sind neue zukunftsweisende Mobilitätsformen von zentraler Bedeutung. Bedingungen wie Produktionslärm, Verkehrsbelastung und Nutzungskonflikte sind zu thematisieren und entwerferisch zu behandeln. Das für die V-Zug zentrale Label *Swiss Made* mit seinem hohen Qualitätsanspruch soll somit auch für einen innovativen, lebendigen Stadtteil mit mindestens 3000 Arbeitsplätzen und mindestens 300 Wohneinheiten stehen, wo industrielle Fertigung, Technologieentwicklung und urbane Lebenskultur aufeinander treffen. Daraus soll ein verdichtetes Quartier entstehen, das mit der Stadt vernetzt ist. Aus den Ergebnissen des Studienauftrags soll für das rund 90 000 m² grosse Areal ein neuer Bebauungsplan erarbeitet werden, der als gesetzliche Grundlage für die bauliche Umsetzung dienen wird. *Aus dem Bericht des Beurteilungsgremiums*

Weiterbearbeitung • einstimmige Empfehlung
CHF 90 000.— Entschädigung
Hosoya Schaefer Architects, Zürich

Ohne Rang • CHF 90 000.— Entschädigung
BIG, Kopenhagen

Ohne Rang • 90 000.— Entschädigung
EM2N | Mathias Müller | Daniel Niggli, Zürich

Ohne Rang • 90 000.— Entschädigung
Niklaus Graber & Christoph Steiger, Luzern

Ohne Rang • 90 000.— Entschädigung
group8, Genf

Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter
Beat Aeberhard, Stadtarchitekt, Zug (Vorsitz)
Marc Angéilil, Architekt, Zürich
Philippe Cabane, Soziologe und Urbanist, Basel
Ute Schneider, Architektin, Zürich
Robin Winogrand, Landschaftsarchitektin, Zürich
Matthias Sulzer, Energie und Nachhaltigkeit, Hochschule Luzern

Jury • Sachpreisrichter
Jürg Werner und Dirk Hoffmann, CEO Metall Zug
Beat Weiss, CEO V-Zug Immobilien
Hannes Wüest, VR der V-Zug Immobilien
Max Herger, V-Zug (Ersatz)

Experten
Percy Limacher, IE Industrial Engineering Zürich
Oscar Merlo, Verkehrsexperte, Cham
Artur Bucher, Kantonaler Denkmalpfleger
Harald Klein, Stadtplaner, Zug

Daten
Veranstalter: V-Zug AG, Zug, in Zusammenarbeit mit der Stadt Zug
Verfahren: Studienauftrag im Einladungsverfahren
Teilnehmer: 5
Jurierung: März, Juni, August und Oktober 2013



Die Industrie bleibt, aber das Areal soll sich in Zukunft öffnen, Foto: V-Zug

Ohne Rang • «Areal als Labor»

Architektur: Hosoya Schaefer Architects, Zürich

Landschaft: Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Verkehr: IBV Hüsler, Zürich

Nachhaltigkeit: Keoto, Zürich

Der Beitrag ist eine Lösung, die Synergien zwischen Industrieprozessen und Stadt aufzeigt. Dabei werden die Regelungen und Visionen des Transformationsprozesses der V-Zug mit einem reichhaltigen, stadträumlichen Bild von maximaler Dichte programmiert. Die Szenarien sehen vor, dass eine flexible Zeitschiene und Raumtransformation sich gegenseitig über die Jahre beeinflussen. Entstanden ist eine Lösung, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der V-Zug wie auch der Gemeinden Baar und Zug raffiniert reagiert. Auf dem städtischen Massstab erfolgt die Einbindung über zwei Nord-Süd-Achsen – die Baarerstrasse für den motorisierten Verkehr und die Industriestrasse hauptsächlich für den Langsamverkehr. Innerhalb des Areals wird der Städtebau klar gegliedert. Jeder Nutzer erhält eine eigene, lesbare Adresse. Den fünf Bereichen des Areals werden differenzierte Nutzungsprofile und Identitäten zugewiesen, die sich durch Synergien ergänzen:

Headquarters, Loop, Im Werk, Oberallmend und Sued. Im Endausbau werden die historischen Bauten abgerissen. Die Fachjury bemängelt dies und schlägt die Integration des Baus 5 und des bestehenden Bürogebäudes vor. Die wenigen öffentlichen Freiräume bilden die Eingangssituationen zu den verschiedenen Bereichen. Ein grosser Platz an der Ahornstrasse spannt einen Bogen zwischen Stadt und Produktion. Das Projekt versucht, eine maximale Dichte auf dem Stammareal der V-Zug zu erzeugen, in dem sich die Neubauten in die Höhe entwickeln. Folgerichtig sind auch die betrieblichen Nutzungen gestapelt. Die Baumasse wird mit 95 Prozent nicht ganz erreicht.

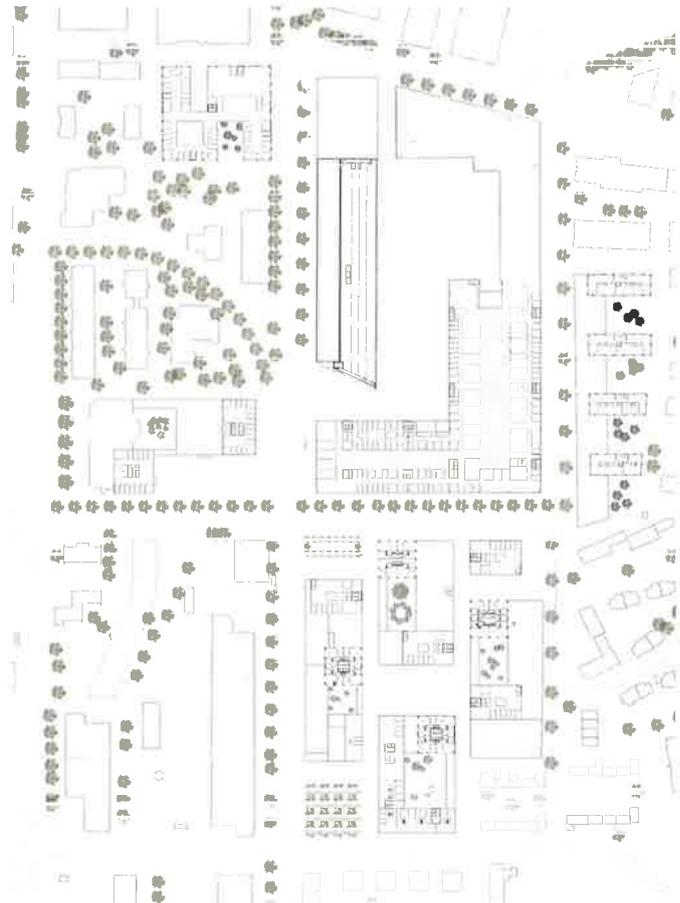
Die Verfasser entwickelten das Konzept der systemischen Nachhaltigkeit, das das symbiotische Zusammenführen des Städtebaus, der Infrastruktur und der flexiblen Nutzung aufzeigt. Den Verfassern ist es gelungen, neue Elemente und Typologien für den Städtebau zu entwickeln, die sich in eine ganzheitliche Nachhaltigkeit einfügen lassen. Die vom Team erwähnte Devise «Je mehr gebaut wird, desto mehr Synergien werden ermöglicht, umso nachhaltiger wird es, je höher die Dynamik, desto höher die Effizienz» wird als Haltung zum Auslöser einer reizvollen, dichten Planung, die ein dynamisches, synergetisches, jedoch angemessenes neues Quartier schafft. Aus dem Jurybericht



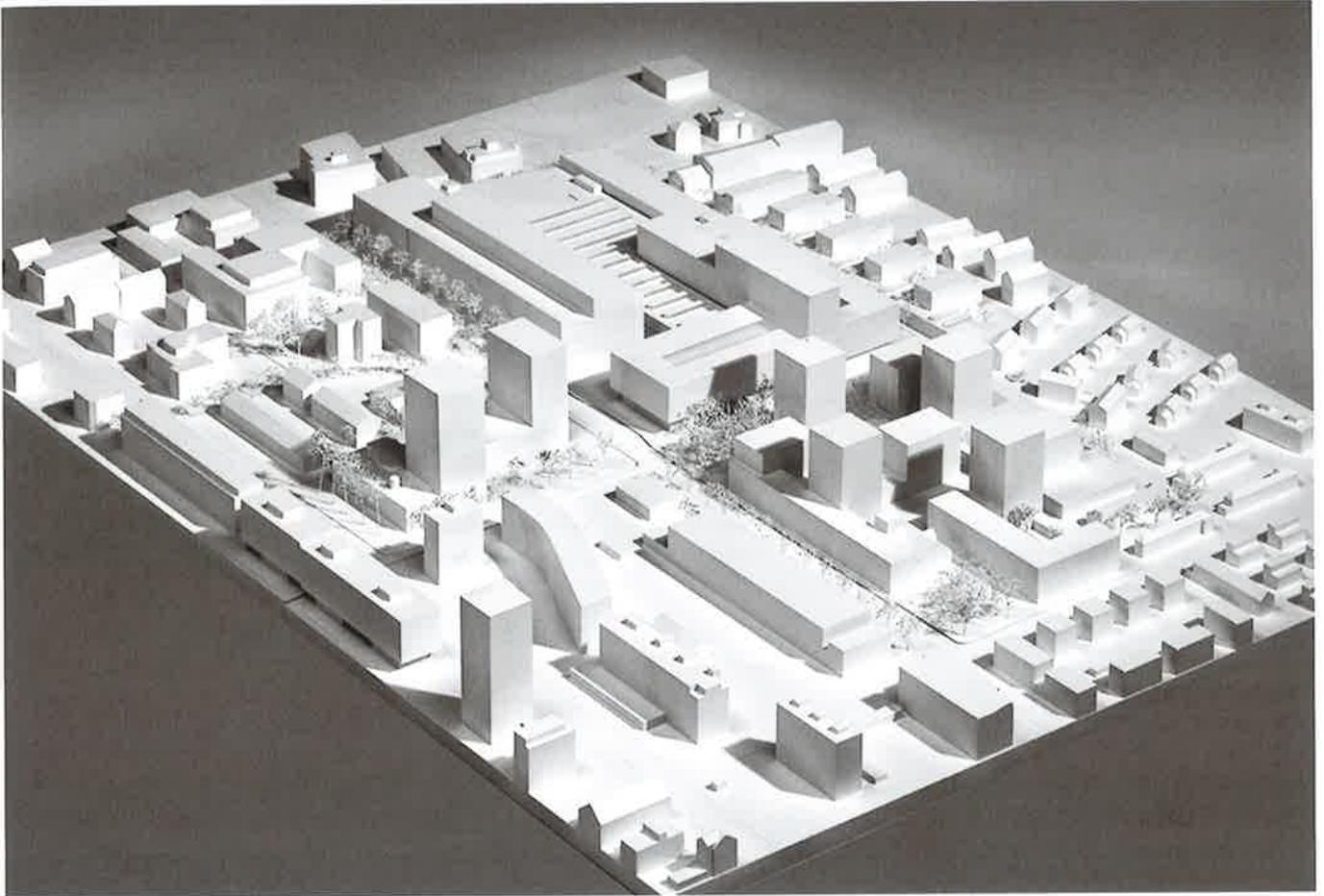
Längsschnitt durch das Areal



Erdgeschoss



Obergeschoss



Modell



Situation



Blick entlang der *Pressgasse* Richtung Zugersee



Blick ins *Laboratorium*